Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 86

Rubrik: Internationale Filmnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaften sind vorsichtig in ihren Plänen. Zu der durch den Krieg hervorgerufenen Unsicherheit kommt als weiterer Hemmschuh die amerikanische Präsidentenwahl vom November, welche bereits ihre Schatten über Hollywood wirft. Niemand hat Unternehmungsgeist. Wie überall in der Welt, ist auch in Hollywood heute mehr Leid als Freud.

J. W., Hollywood.

Berliner Filmrevue

Von unserem D. Gl.-Korrespondenten.

In diesem Monat gab es in den großen Premierentheatern verhältnismäßig wenig Uraufführungen, weil «Opernball», «Nanette», «Kleine Nachtmusik» und auch «Der ungetreue Ekkehardt» viele Wochen auf dem Spielplan blieben und die großen Theater besezt hielten.

Viele Wochen lang wird aller Voraussicht nach auch der neue Hans Albers-Film «Ein Mann auf Abwegen» auf dem Spielplan bleiben, denn der Erfolg bei der Premiere war mehr als stürmisch, Albers wurde immer wieder gerufen. Dieser TOBIS-Film, der sich «ein modernes Märchen» nennt, ist von Herbert Selpin mit viel Witz und Phantasie geradezu brillant inszeniert, von Hans Albers, Hilde Weißner, Hilde Sessak in den Hauptrollen entzückend gespielt, alles Technische famos. Albers ist diesmal ein Großindustrieller, der eines Tages den gleichförmigen, arbeitsreichen Alltag seines Lebens nicht mehr erträgt, nebenbei will er einen unsozialen, skrupellosen Aktionär loswerden und so brennt er einfach durch. Er sieht das Leben nun mal von einer anderen Seite, mal als Vagabund, dann als Kellner, als Chauffeur, als exotischer Diplomat, bis er sich in eine sehr schöne Sängerin verliebt und gemeinsam mit ihr in sein altes Leben zurückkehrt. Großer Erfolg, wie gesagt.

«Weißer Flieder» von der TERRA ist ein heiterer, von Arthur Maria Rabenalt sehr hübsch und mit vielen Ueberraschungen in Szene gesetzter Film, in dem eine reizende Mama (Elga Brink) von ihrer noch reizenderen Tochter (Hannelore Schroth) im geschäftlichen Leben wie auch in der Liebe überflügelt wird. Mutter und Tochter, denen eine große Strumpffabrik gehört, interessieren sich beide, ohne daß es eine von der anderen weiß, für den netten Sohn des Konkurrenten, — Anlaß zu vielen hübschen Pointen; bis schließlich die Mama freudig zurücktritt. Es wird reizend gespielt und der Beifall war groß.

Die BAVARIA hatte großen Erfolg mit dem neuen Luis Trenker-Film «Der Feuerteufel», in dem Trenker wieder Autor, Regisseur und Hauptdarsteller ist. Hier ist er ein einfacher Holzfäller aus Kärnten, ein Sohn des Volkes, der sein Volk zur Freiheit ruft, als im Jahre 1809 überall in deutschen Landen der Ruf nach Freiheit laut wurde. Wie stets in Trenkerfilmen spielt auch diesmal die Natur eine Hauptrolle; herrliche Bilder begleiten den Film bis zu den geradezu grandiosen Schlußbildern, die immer wieder Beifall hervorriefen. Die Frauen neben Trenker sind diesmal Hilde v. Stolz und Maria Holzmeister.

Der PANORAMA-Film «Ihr Privatsekretär» ist eine vergnügte Angelegenheit mit einer sehr lustigen Jagd nach einem kostbaren Perlenschmuck, gewürzt mit vielen netten Spannungen, sodaß von Anfang bis Ende beste Stimmung im Publikum herrscht, dank der sehr flotten, einfallsreichen Regie von Karl Klein. Fita Benkhoff ist sehr komisch als neureiche Frau, die mit ihrem Vornehmtun das ganze Haus auf den Kopf stellt, Paul Henckels ebenso komisch als nachtwandelnder Ehemann, Gustav Fröhlich und Maria Andergast sind ein nettes Liebes-, Theo Lingen und Rudolf Carl ein ebenso nettes Diebespaar. Viel Lachen und Beifall. —

Von fremdsprachigen Filmen wurde der italienische Film «Gefährliche Frauen», der viele Wochen auf dem Spielplan war, abgelöst durch «Lotterie der Liebe», ebenfalls von der DIFU, der in italienischer Originalfassung läuft. Es ist ein bezaubernder Sängerfilm, mit Giuseppe Lugo von der Mailänder Scala in der Tenor-Hauptrolle, Laura Nucci und Dria Paola seine sehr schönen Partnerinnen, einfallsreich inszeniert von Guido Brignone.

Internationale Filmnotizen

SCHWEIZ.

Ausfuhr von Film- und Photomaterial.

Wie der Armeestab mitteilt, ist vom 20. März 1940 an die Ausfuhr von Photographien, Filmen und Platten nur mit besonderer Bewilligung der Abteilung Presse und Funkspruch im Armeestab, Sektion Film, zulässig. Sie wird nur erteilt für entwickeltes Material. Die Ausfuhr von unentwickeltem Material ist verboten.

Ein neuer Schweizer-Film!

«Der letzte Postillon vom St. Gotthard».

Der uns aus Deutschland bestbekannte Schweizer Filmregisseur Edmund Heuberger, Schöpfer von über 40 deutschen Spielfilmen, von denen viele mit dem Prädikat «künstlerisch wertvoll» ausgezeichnet wurden, hat sich in Rüschlikon-Zürich niedergelassen und, angeregt durch den Erfolg der Schweizer Film-Produktion, einen der interessantesten und schönsten Schweizerstoffe, «Der letzte Postillon vom St. Gotthard», für den Film bearbeitet. Der internationale Charakter, in dem die geschichtlichen Ereignisse des Gotthard-Tunnelbaues um das Jahr 1879/80 verankert sind, in dem auch die Geschichte des letzten Postillons vom St. Gotthard hineinspielt und in dem das weltbekannte Lied unseres Schweizer Volkslieder-Komponisten F. Schneeberger verewigt wird, läßt erwarten, daß der Film weite Kreise des In- und Auslandes interessieren wird. Dies alles soll ein Werbefilm für unsere schöne Schweiz und dem triumphalen Werke *Louis Favre's* werden, der gewiß seinen Weg auch ins Ausland finden wird. In monatelangen historisch-geschichtlich bedingten Nachforschungen sind nun die umfangreichen Vorarbeiten, die ein solcher Stoff bedingt, so weit gediehen, daß Ende Juni mit den Außenaufnahmen begonnen werden kann.

Die schweizerische Filmexpedition an der finnischen Front.

Die schweizer. Filmexpedition in Finnland ist am 1. März an der Front in der Gegend von Sortavala eingetroffen und hat dort unverzüglich ihre Arbeit aufgenommen. Bei einem plötzlichen Fliegerüberfall in ungedeckter Stellung kamen die beiden Filmleute mit heiler Haut davon, obwohl Bomben 35 Schritt neben ihnen einschlugen. Auch verschiedene Fliegerüberfälle auf fahrende und plötzlich haltende Züge haben sie gefilmt. An der Ladoga-Front erlebten sie den Ueberfall einer russischen Tankbrigade und einen Riesenbombenangriff bei Pieksemäki. Obwohl die beiden Filmmenschen kaum zum Schlafen kommen, sind sie voll Mut und Zuversicht und loben die finnischen Soldaten und das finnische Volk im Hinterland über die Maßen. Man begegnet ihnen überall mit der größten Liebenswürdigkeit. («Bund».)

ITALIEN

Die Kinobetriebe des «Dopolavoro».

Einem Bericht aus Italien zufolge gehen die Kinobetriebe der italienischen Feierabend-Organisation «Dopolavoro» an die

Privatindustrie über. Bis spätestens zum 30. Juni 1940 muß die Ueberführung der von Gliederungen des «Dopolavoro» betriebenen Kinobetriebe, welche in Orten, wo bereits gewerbsmäßig betriebene Filmtheater bestehen, an diese abgetreten werden. Damit wird das italienische Filmgewerbe von einer Einrichtung befreit, die als fühlbare Konkurrenz betrachtet wurde und immer wieder zu Reibungen zwischen dem Kinogewerbe und der «Dopolavoro»-Organisation führte. Das «Dopolavoro»-Werk besaß im Jahre 1938 einen Filmtheaterpark von rund 660 Betrieben.

Die Aufgabe des «Dopolavoro» wird in Zukunft auf dem Gebiete des Films darin bestehen, den Film in alle kinolosen Landgemeinden zu bringen, die weniger als 5000 Einwohner haben. Der italienische Reichsverband der Lichtspieltheaterbesitzer verpflichtet sich, die vom «Dopolavoro» vorzunehmende Einrichtung von Schmalfilm-Kinobetrieben in kinolosen Gemeinden zu fördern. Das «Istituto Nazionale Luce» wird durch Umkopieren der Normalfilme auf Schmalfilme den Bedarf an Schmalfilmen bereitstellen und eine großzügige Schmalfilmproduktion fördern. Man rechnet damit, daß Ende 1940 bereits die ersten 150 Schmalfilmtheater ihren Betrieb aufnehmen können.

Luce, Enic und Einfuhrmonopolstelle

Einem Bericht des «Film Kurier» zufolge verfügt die italienische Filmzentrale «Istituto nazionale Luce» über technische Einrichtungen im Werte von 6 Millionen Lire und beschäftigt 500 Angestellte und Arbeiter. Im Jahre 1938 vertrieb die Luce 500 Wochenschauen, in 24 Ländern, im Wert von 25 Millionen Lire.

Die «Ente Nazionale Industrie Cinematografiche» (Enic) beteiligte sich an der Finanzierung von 35 italienischen Filmen und stellte den italienischen Filmproduzenten den größten italienischen Filmtheaterpark zur Verfügung. Die Umsatzziffer ihrer Geschäfte überschritt im Jahre 1939 100 Millionen Lire.

Die Einfuhrmonopolstelle erreichte den Zweck der Deviseneinsparungen vollständig, indem sie durch die Kraft ihrer staatlich gestützten Monopolstellung die Preise für eingeführte Filme senken konnte. Die Herstellung von italienischen Filmen stieg von 44 Filmen im Jahre 1938 auf 80 Filme im Jahre 1939. Der Bericht sagt ferner aus, daß durch das Wirken der Monopolstelle der reguläre Geschäftsbetrieb der italienischen Lichtspieltheater sichergestellt werden konnte.

Unsere Leser erinnern sich an die Berichte über den empfindlichen Filmmangel in Italien, der unmittelbar nach der Monopolisierung der Filmeinfuhr eintrat. Jene Maßnahme veranlaßte die ausländischen Verleihfirmen ihre Arbeit einzustellen, sodaß während einiger Zeit Italien auf alte ausländische und qualitativ unbefriedigende einheimische Filme angewiesen war. Die Steigerung der italienischen Produktion ergab sich aus dieser Lage ohne weiteres.

Ein französisch-italienischer Großfilm.

Anfang September sollten in Frankreich die Aufnahmen zum neuen Film von Marcel L'Herbier beginnen, «*La Comédie de Bonheur*», nach dem erfolgreichen Stück von Evréinoff, das in 11 Sprachen übersetzt und allein in Paris über 800 Mal gespielt wurde; die große Attraktion des Films war die Besetzung der männlichen Hauptpartie mit *Ramon Novarro*, dem unvergessenen Darsteller des Ben Hur. Der Kriegsausbruch hat diesen Plan vereitelt und mit der Abfahrt Novarros nach Amerika schwand alle Aussicht auf eine Wiederaufnahme der Arbeiten. Umso freudiger begrüßt man heute die Nachricht von der Rückkehr des Stars, doch leider wird der Film jetzt nicht von einer französischen, sondern von einer italienischen Gesellschaft in Rom gedreht. Die Regie bleibt aber in Händen von *Marcel L'Herbier*, der für die Dialoge den bekannten Dramatiker *Jean Cocteau* gewonnen hat; die Partner Ramon Novarros sind die junge *Micheline Presles*, *Michel Simon*, Jules Berry und Madeleine Bérubet.

BELGIEN

Ein Film über die belgische Armee.

Wir werden nächstens bei uns einen Film sehen, der für uns besonders bemerkenswert ist, weil er die großen Anstrengungen zeigt, die Belgien gegenwärtig zur Sicherung seiner Landesverteidigung macht. Der Film trägt den Titel: «Ceux qui veillent».

FRANKREICH

Filmprojekte von Viviane Romance.

Viviane Romance und *Georges Flament* sind ein unzertrennliches Paar; schon oft haben sich Produzenten um «Sie» bemüht, doch stets vergebens, wenn nicht auch «Er» engagiert wurde. So manches Projekt ist daran gescheitert, daß man ihr einen andern Partner geben wollte, und dies ist offenbar auch der Grund, daß Viviane Romance seit der Fertigstellung von «Angelica» noch keinen neuen Film gedreht hat. Jetzt jedoch studieren beide Künstler die tragenden Partien von zwei neuen Filmen, «Marins du Ciel» von Bernard Dechamps und «Fiametta» von Abel Gance. *ar.*

Jean Murat wirbt für französische Filme.

Geschäftsreisender in Filmen — das ist die neue Rolle *Jean Murat's*, der augenblicklich eine große Tournée durch die lateinamerikanischen Staaten unternimmt. Zahlreiche Produzenten haben dem Künstler, der auf diese Weise für die Sache des französischen Films werben will und drüben sehr beliebt ist, eine Auslese ihrer Filme anvertraut, und zweifellos wird die Persönlichkeit des «Vertreters» ihre Wirkung auf die Kunden nicht verfehlen. *ar.*

† Edmond Brocard.

Das «Syndicat Français des Directeurs des Théâtres Cinématographiques» beklagt den Tod seines Administrators und Schatzmeisters, *Edmond Brocard*, der bereits seit 1929 dem Verwaltungsrat der Vereinigung angehört. Direktor von vier Pariser Filmtheatern, war der Verstorbene eines der aktivsten Mitglieder der Korporation.

Dieser Verlust trifft das Syndikat umso schwerer, als Ende Februar Raymond Lussiez mobilisiert wurde und seine Tätigkeit von einem Tag zum andern abbrechen mußte.

Die nächsten Filme mit Marlene Dietrich und Bette Davis.

Die politischen Ereignisse haben die Erfüllung des französischen Filmkontraktes *Marlene Dietrich's* verzögert, und so wird sie vorher noch einen Film für die Universal drehen, «*Sinners*», dessen Handlung in Indien spielt.

Auch *Bette Davis* hat ihren neuen Film gewählt: «All this and Heaven, Too» (All dies, und auch der Himmel), und zugleich einen neuen Partner — *Charles Boyer*.

Kampf um die Autorenrechte.

Oscar Straus, der Komponist der Operetten «Theresina», «Walzertraum» und vieler Tonfilme, der die französische Staatszugehörigkeit erworben hat, hat einen Prozeß gegen die deutsche Regierung angestrengt, die seit dem Anschluß Oesterreichs die Autorenrechte Oscar Straus' an sich genommen hat. Der Prozeß soll binnen kurzem vor den Gerichten in Zürich und Brüssel zum Austrag kommen. (N.Z.Z.)

ENGLAND

50 amerikanische Filme werden in England gedreht

Die ausländischen Verleiher dürfen bekanntlich bis auf weiteres nur noch 50 % ihrer Einnahmen in England ausführen. Diese Bestimmung wirkt sich heute in unerwarteter und überaus positiver Weise für die englische Produktion aus; denn einer Anregung von Oliver Stanley, dem früheren Präsidenten des Board of Trade und jetzigen Kriegsministers, folgend werden die amerikanischen Gesellschaften mit den «eingefrorenen Krediten» neue Filme in England produzieren oder produzieren lassen. Etwa *50 Filme* sind (wie die «Cinématographie Française» meldet) zurzeit in Vorbereitung, je 5 für Paramount und 20th Century Fox, die außerdem noch weitere

Ilse Werner
in dem Prof. Karl Ritter-Film der UFA:
«*Bal paré*» («Münchner G'schichten»)

4—5 Filme für General Film Distributors drehen wird. Desgleichen werden auch Columbia, Warner und R.K.O. englische Produzenten mit der Herstellung von je 5—6 Filmen beauftragen, während Metro-Goldwyn-Mayer in der Umgebung von London zwei Filme mit Robert Montgomery macht. Dazu kommen mehrere Filme von Aexander Korda und Gabriel Pascal für die United Artists, ferner Arbeiten von etwa 10 unabhängigen Produzenten. So wird die englische Filmindustrie, die wie die französische in den ersten Monaten des Krieges ziemlich lahmgelegt war, dank der Unterstützung der Regierung und energischer Führung, jetzt einen neuen Aufschwung nehmen.

Drei neue Filme nach Bernard Shaw.

Gabriel Pascal, der mit dem «Pygmalion» einen so sensationellen Erfolg errungen, wird drei weitere Filme nach Stücken von *G. B. Shaw* produzieren, deren Vertrieb die United Artists übernehmen. Der erste Film dieser Serie ist «Major Barbara» mit Wendy Hiller und Robert Morlay.

Hollywood für die Alliierten.

In Hollywood fand kürzlich ein grosser und glänzender *Gala-Abend* statt *zum besten des Französischen und Englischen Roten Kreuzes*. Charles Boyer, Ronald Colman und Alan Mowbray hatten das Fest organisiert, dessen Eintrittspreis 10 Dollar betrug und an dem etwa 1200 Personen teilnahmen, darunter alle Sterne des Filmhimmels und viele offizielle Persönlichkeiten. *Adolphe Menjou* präsentierte die Schauspielerinnen, die Zigaretten, Blumen und Autographen zu hohen Preisen verkauften, unter ihnen *Myrna Loy, Claudette Colbert, Annabella, Merle Oberon* und *Maureen O'Sullivan*. Ein sensationelles Variété-Programm wurde den Gästen geboten, eröffnet von der Musikkapelle eines kanadischen Regiments; *Mickey Rooney* imitierte Clark Gable, Lionel Barrymoore und Charles Laughton, dann sang *Jan Kiepura* und als Clou ein «Männerchor», in dessen Reihen man *Charles Boyer, Charles Laughton, Herbert Marshall* und *William Powell* entdeckte. Der Erfolg und das finanzielle Ergebnis übertrafen alle Erwartungen; mehr als 800 000 Francs konnten dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Französische Filmerfolge in New York.

Der französische Film hat heute in New York eine unbestrittene gute Stellung. Acht Kinos in New York spielen zurzeit französische Filme, mit besonderem Erfolg «Entente Cordiale», «Katja» und «Regain»; eines der Theater hat die Absicht, sich wieder ausschließlich auf das französische Filmschaffen zu spezialisieren und künftig nur die neuesten Arbeiten zu bringen, wenn möglich noch vor Paris.

Eine Filmoperette mit Anna Neagle.

Ernste, meist historische Rollen haben *Anna Neagle*, die große englische Schauspielerin, in der ganzen Welt bekannt gemacht, ihre erstaunliche Kunst der Verwandlung erwiesen. Doch als sie kürzlich eine Tournée durch die U.S.A. unternahm, mußte sie zu ihrer größten Ueberraschung feststellen, daß ihre Bewunderer sie für eine Frau gesetzten Alters hielten, die eher häßlich als hübsch sei. Um dieses «Mißverständnis» aufzuklären, wird sie nun in einer Filmoperette der R.K.O., «Irene», in ihrer wahren Gestalt erscheinen, in der Rolle eines Mannequin und einer Tänzerin.

DÄNEMARK.

Film in Dänemark — Filmaustausch mit nordischen Staaten.

Einem Bericht des «Film-Kurier» entnehmen wir einige Angaben über das dänische Filmwesen. Danach verfügt Dänemark über einige Atelierhallen, in denen Tonfilme gedreht werden. Es gibt 3 Produktionsgesellschaften, die meistens Lustspielfilme drehen. Die dänische Gesamtproduktion beträgt ungefähr 10 Filme im Jahr, die durchschnittlich je 120 000 bis 150 000 Kronen kosten. Die Drehzeit beläuft sich auf 6 bis 8 Wochen. Letztes Jahr wurde ein Film mit ernster Handlung gedreht; er heißt «Scheidungskinder» und soll einer der größten künstlerischen und geschäftlichen Erfolge des dänischen Films sein. Die Hauptrolle wurde von einem 15-jährigen Schulmädchen gespielt, das mit seinem natürlichen, begabten Spiel alle Erwartungen übertraf.

In Kopenhagen gibt es 50 Kinotheater. Die Neueröffnung von Filmtheatern ist an viele Formalitäten gebunden. Ein Kinobesitzer darf kein zweites Kino betreiben. Auch Verleiher dürfen kein eigenes Kino eröffnen. Nur die dänischen Produktionsgesellschaften dürfen je ein Kino führen. Die Steuern in Kopenhagen sind sehr hoch; sie werden auf die Eintrittspreise geschlagen.

Die deutsche Fachzeitung bemerkt, der deutsche Film, der bisher etwa 10 % im Spielprogramm ausmachte, habe keinen leichten Stand in Dänemark. Die amerikanischen Filme seien eine starke Konkurrenz. Von 340 Spielfilmen, die im vergangenen Jahr in Dänemark liefen, waren nur 30 deutscher Herkunft. Es müsse bei der Ankurbelung des deutschen Filmgeschäftes in Dänemark mit viel Fingerspitzengefühl vorgegangen werden. Man müsse sich dabei der dänischen Mentalität anpassen.

Unsere Meinung: Wir Schweizer müssen uns der Mentalität eines neutralen, demokratischen Landes nicht anpassen. Wir müssen nur soviel Initiative haben, mit diesem Land auch auf dem Gebiete des Films in Verbindung zu kommen. Wenn Dänemark gute, einfache, erfreuliche Filme liefern kann — wir werden sie mit Freude be-

grüßen. Wenn wir gute, einfache, erfreuliche Filme anbieten können — Dänemark wird sie mit Freude annehmen. Wir wissen aus verschiedenen Zuschriften, die an unser Blatt gerichtet wurden, daß die nordischen Staaten sehr gern mit der Schweiz Filme tauschen möchten. Ist es noch nicht möglich, den ersten Schritt zu tun?

JUGOSLAWIEN

Filmwirtschaft in Jugoslawien.

Die Bevölkerung ist für den Film noch nicht gewonnen.

Das Filmverleihgeschäft hängt naturgemäß in hohem Maße vom Kinogeschäft ab. Und hier fehlt es vor allem an einem großen und ständigen Publikum. Bei einer Bevölkerungszahl von über 15 Millionen bestehen Lichtspieltheater in Orten, die insgesamt nur etwa 2¾ Millionen Einwohner aufweisen. Solange dieses Mißverhältnis nicht beseitigt ist, kann und wird es keine günstige Entwicklung geben.

Keine eigene Filmerzeugung.

Es fehlt ferner an einer eigenen Filmerzeugung. Unterhaltungsfilme werden in Jugoslawien überhaupt nicht hergestellt, sondern nur Kultur- und Reklamefilme in geringstem Umfange. Dabei verteilte sich die inländische Erzeugung auf 14 Unternehmungen.

Zu geringes Betriebskapital

Die schlechte Geldlage bei der überwiegenden Mehrheit der Verleihanstalten und der Kinos ist offenes Geheimnis. Kapital zur Erzeugung heimischer Filme wäre zwar vorhanden, aber ganz abgesehen von anderen Voraussetzungen der Filmproduktion, ist der Absatz und der «Konsum» von Filmen im Lande viel zu gering, um eine solche Kapitalanlage zu rechtfertigen. Die Folge davon ist bei den Lichtspieltheatern, vom Standpunkt der Filmverleiher: 1. daß keine entsprechenden Preise für die Filme erzielt werden, und 2. daß die Filmapparaturen nicht instandgehalten werden können. Die Folge des Kapitalmangels bei den Verleihanstalten selbst ist, daß die wenigsten in der Lage sind, rechtzeitig und in genügender Anzahl Filme einzuführen. Für beide Gruppen ist die Aufnahme fremden Geldes zu drückenden Bedingungen häufig nötig. Bei vielen ist es ein «Fortwursteln» in der Hoffnung auf den großen, den blendenden, den durchschlagenden Erfolg.

Amerikanische Zweigstellen.

Eine Ausnahme hievon bilden die amerikanischen Zweigstellen, die als jugoslawische Firmen arbeiten. Außer diesen könnten es sich die wenigsten Verleiher leisten, 20 und 30 Filme auf einmal einzuführen. Denn dazu sind große Mittel nötig. Ausländische Filme sind sofort bei Uebernahme zu bezahlen. Die Lizenzgebühren sind naturgemäß je nach Art, Länge und Erzeugungsfirma grundverschieden. Sie bewegen sich im weiten Rahmen zwischen Din 20 000 und Din 250 000. Dazu kommen Spesen von erfahrungsgemäß durchschnittlich Din 37 000 je Film für Kopien, Zoll, Zufuhr, Zensur, Taxen, Betitelung usw.

Schwere Belastung durch Steuern und Abgaben. Niedrige Kinopreise.

Wie bemerkt, setzt das Gedeihen des Filmverleihgeschäftes ein gesundes Kinogeschäft voraus. Das ist aber leider durchaus nicht der Fall. Nirgends in Mittel- und Westeuropa müssen die Eintrittspreise so niedrig gehalten werden.

Die Zagreber Preise besonders schlecht.

In Zagreber Premierenkinos kosten Eintrittskarten Din 4.50, 6.50, 9.—, 11.—, 13.— und 16.— bei einem Durchschnitt zwischen Din 6.— und 7.—. In den Reprisenkinos beginnen die Preise schon bei Din 2.—. In der Provinz liegen die Preise von Din 2.— bis 8.—. Nur in Beograd sind die Preise höher und erreichen im Mittel etwa Din 10.—.

Die Zagreber Kinobesitzer müssen an verschiedenen Taxen 33⅓ Prozent der Einkünfte aus dem Kartenverkauf abgeben, und zwar 16,70 Prozent für staatliche Taxen, 6,68 Prozent an die Banalbehörden und 8,35 Prozent an die Stadtgemeinde. Dazu kommen verschiedene Aufrundungen und andere kleinere Abgaben. In Beograd sind die Verhältnisse infolge Wegfalls der Banalabgaben günstiger bei einer Gesamtbelastung von etwa 26 Prozent. Die städtischen Abgaben sind in den einzelnen Orten verschieden und gesetzlich mit 50 Prozent der staatlichen Taxen begrenzt. Die Reklamespesen für Uraufführungen sind erheblich.

Der chronische Geldmangel fast bei allen Kinos läßt nötigste Neuanschaffungen von Apparaturen, bezw. die Pflege der alten nicht zu, ferner müssen billigere technische Kräfte verwendet werden, die, besonders in der Provinz, zu wenig Erfahrung haben.

Rückwirkung auf das Verleihgeschäft.

Während in den Mittel- und schon gar in den Weststaaten schon die erste Leihgebühr gewöhnlich einen Gewinn abwirft, ist das in Jugoslawien infolge schlechten Besuches nie der Fall. Es kommt — allerdings selten — vor, daß noch nach drei Jahren die Selbstkosten nicht hereingebracht worden sind.

Der weitere Nachteil der schlechten Kinolage ist die viel zu rasche Abnutzung der Filmkopien, die durchschnittlich nur 70 bis 80 Spieltermine aushalten (im Westen doppelt so viel), weil die Vorführungsapparaturen schadhaft sind und das Bedienungspersonal zu wenig geschult ist. Es gibt Kinos in der Provinz, die nach wenigen Vorführungen die Kopien unbrauchbar machen, ohne daß Ersatz hereinzubringen wäre.

Zagreb Mittelpunkt des Filmverleihgeschäftes.

Bis vor wenigen Jahren war das Filmverleihgeschäft fast ganz in Zagreb zusammengefaßt. Seitdem ab 1934 das deutsche Filmwesen tiefgehenden Strukturwandlungen unterlegen ist und sich eine Umstellung bei den meisten Zagreber Filmverleihern als nötig erwies, ist auch eine teilweise Abwanderung nach Beograd festzustellen. Eine abermalige Aenderung ergab sich aus der neuerlichen Belebung der deutschen Filmausfuhr. In Beograd wurde als Hauptexponent deutscher Filme das heute größte jugoslawische Filmverleihunternehmen geschaffen, das seinerseits mit anderen Unternehmungen eng zusammenarbeitete.

Aber noch immer befinden sich in Zagreb 14 und in Beograd nur 4 Filmverleiher, die im abgelaufenen Jahre 247, bezw. 79 abendfüllende Filme eingeführt haben. Die Zahl der eingeführten Filme hat sich von 1932 bis 1938 von 237 auf 326 gehoben. Bis zum Jahre 1934 lieferten die Weststaaten rund 50 Prozent, von da ab bis Kriegsbeginn etwa 70 Prozent der Unterhaltungsfilme, den Rest die europäischen Mittelstaaten. Der Anteil der deutschen und der deutschsprachigen Filme ging in den letzten Jahren stärker zurück.

Strukturwandlungen seit Kriegsbeginn.

Seit Kriegsbeginn ist infolge Devisenmangels eine bedeutende Einschränkung der Einfuhr von Westfilmen, zugunsten deutscher Filme, erfolgt. Ungarische Filme wurden zur Einfuhr zugelassen. Auch italienische Filme kommen herein, sie befriedigen aber vorläufig noch nicht. Bisher sind etwa 40 ungarische und 10 bis 12 italienische Filme angekauft worden.

Premieren werden auf Anteil gespielt (etwa 30—34 Prozent an den Verleiher), Reprisenfilme gegen Pauschalgebühr verliehen, wobei diese, je nach Ort und Kino, zwischen Din 300 und 10 000 bis 15 000 (z. B. Liubliana) schwankt.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Kinos mit Taxen und Abgaben zu schwer belastet sind. Steuern und Abgaben, die das Steuerobjekt selbst in Mitleidenschaft ziehen, sind letzten Endes für den Steuerempfänger selbst nachteilig.

Kinovorführungen sind heute Volksnotwendigkeit: eines der wenigen kulturellen Bedürfnisse, die für die breite Masse der Bevölkerung erschwinglich sind.

U. S. A.

Die populärsten amerikanischen Schauspieler.

Die amerikanische Zeitschrift «Motion Picture Herald» hat, wie alljährlich, die amerikanischen Theaterbesitzer aufgefordert, zehn Stars zu nennen, die beim Publikum besonders populär waren und im vergangenen Jahre die größten Kassen-

erfolge erzielten. An erster Stelle steht *Mickey Rooney* (der damit Shirley Temple, die seit vier Jahren den ersten Platz hatte, entthront), dann folgen *Tyrone Power*, *Spencer Tracy*, *Clark Gable*, *Shirley Temple*, *Bette Davis*, *Alice Fay*, *Errol Flynn*, *James Cagney* und *Sonja Henie*. Die gleiche Zeitschrift hat auch in England ein ähnliches Referendum gemacht, und hier behauptet *Deanna Durbin* den ersten Platz.

Chaplin arbeitet.

Nach den letzten Meldungen aus Amerika arbeitet Chaplin eifrig an seinem Film «Der Diktator». Er selbst spricht nicht über sein Werk; aber seine Mitarbeiter sollen der Meinung sein, daß dieser Film Chaplins bester sein werde.

LETTLAND.

Gründung einer lettischen Importfirma offiziell bestätigt.

Das neu zu gründende Verleih-Unternehmen in Lettland ist vom lettischen Handelsministerium bestätigt worden. Als Gründer des Unternehmens, resp. der Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft «Filma», zeichnen die Beamten des lettischen Propagandaministeriums: Departementsdirektor J. Labsvirs, Abteilungsleiter J. Silis, Rechtsanwalt E. Peterson, die Beamten A. Kleinhof und E. Schebrowski und Bürochef der Filmkontrolle L. Matison.

Das Stammkapital der Aktiengesellschaft, das 300 000 Lats beträgt, ist in 3000 Aktien aufgeteilt, davon sind 500 Vorzugsaktien.

Die Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft «Filma» soll als einzige einheimische Importfirma in Lettland den Verleih und die Ausbeutung von Auslandsfilmen besorgen. Die lettische Filmherstellung bleibt jedoch in den Händen des Propagandaministeriums.

Die lettische Filmkontrolle hat beschlossen, Auslandsfilme nur noch in Originalfassung zuzulassen, daher können amerikanische Filme, die deutsch synchronisiert sind, nicht mehr vorgeführt werden. F.K.

DEUTSCHLAND

Ralph Arthur Roberts †.

Am 12. März ist der deutsche Schauspieler Ralph Arthur Roberts an einem Herzschlag gestorben. Er leitete in den letzten Jahren ein eigenes Theater in Berlin. Wir kannten ihn durch seine Filmrollen schon während der Stummfilmzeit. Er spielte mit viel Routine den deutschen Spießer; meistens waren es nicht allzu geschmackvolle Eheschwänke, in denen er den Spießer auf Abwegen darzustellen hatte. So sehr er sich dieser Schablone verpflichtet hatte, so deutlich wurden doch immer wieder seine schauspielerische Intelligenz und seine wirkungssichere Technik. Er spielte den Trottel — aber er war ein kultivierter, gescheiter Schauspieler. Es ist zu bedauern, daß er selten eine Rolle zu spielen hatte, in der er ohne Uebertreibungen und ohne schwankhafte Verzerrungen sein Talent frei entfalten konnte.

Tiroler Bergbauern im Film.

Der Regisseur Hans Steinhoff arbeitet im Oetztal an einem Film, in dem keine Berufsschauspieler, sondern ausschließlich Tiroler Bauern und Bäuerinnen auftreten sollen. Es werden keine Bauten erstellt; alle Außen- und Innenaufnahmen sollen die Wirklichkeit wiedergeben. Es muß in engen Bauernstuben gedreht werden, was an die Operateure und Beleuchter große Anforderungen stellt.

Dieser Film kann bemerkenswert ausfallen. Wenn Steinhoffs Absichten sich verwirklichen lassen, kann er beweisen, daß ein überzeugender Film unter den schwierigsten technischen Umständen, fern von bequemen Ateliers, entstehen kann. Wir kennen schon solche Beispiele: die ersten Filme Pagnols, die in seinem ersten, winzigen Atelier und im weiten Gelände der Provence gedreht wurden. Wir sind sicher, daß dieser Weg auch in der Schweiz zum Ziel führen kann. Der erwähnte Steinhoff-Film, eine Tobis-Produktion, wird voraussichtlich «Die Geyer Wally» heißen.

JAPAN

Das erste Kinderkino in Tokio.

Asakusa, das vergnügteste von Tokios «Vergnügungsvierteln», soll jetzt auch ein besonderes Kinderkinotheater bekommen. Darüber hinaus haben sich die 16 bestehenden Theater dieses Bezirkes entschlossen, an einem Tage der Woche Filme nur für Kinder zu spielen. Neubauten sind zwar wegen des Chinakrieges zur Zeit in Japan grundsätzlich verboten. Aber wegen des dringenden Bedarfs an Lichtspielhäusern für Kinder hoffen die Unternehmer in diesem Fall auf eine Ausnahmebewilligung. Das Kindertheater mit 500 Sitzplätzen soll auf dem freien Platz gegenüber dem Kokusai Gekidscho, dem Internationalen Theater, erbaut werden. Der «Kindertag» in den übrigen Kinos ist bereits seit Ende Januar eingeführt, der Eintrittspreis beträgt nur 10 Sen, also kaum 10 Pfennig.

F. K.

Nekrolog

In Basel segnete am 22. März nach langer, schwerer Krankheit, *Frau Wwe. Berta Zubler-Bercher* im Alter von 66 Jahren das Zeitliche. Vor ungefähr Jahresfrist ist ihr Gemahl, Herr Hans Zubler, ihr vorausgegangen. Die Eheleute Zubler gehörten zu den alten Pionieren der schweizerischen Kinematographie, sie betrieben seit langen Jahren das Kino Zentral in Basel unter der Firma Zentral-Kino A.-G. mit Umsicht und gutem Erfolg. — Der Betrieb wird in bisheriger Weise weitergeführt. Die Erben treten in die Rechte und Pflichten der Verstorbenen ein.

Film-Technik

Leipziger Messe.

Wir entnehmen aus der «*Filmtechnik*», Heft No. 2 1940 (Verlag von Wilh. Knapp, Halle/Saale) einige aufschlußreiche Abschnitte, die auch unsere Leser, Filmproduzenten, Kinobesitzer, ganz besonders interessieren dürften. Wir empfehlen, dem Bericht Ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Vielleicht läßt sich aus demselben manche Nutzanwendung ziehen für die Entwicklung der schweizerischen Filmproduktionsstätten.

Die diesjährige Frühjahrsmesse steht unter dem Zeichen des Krieges. Bei den neuen Weltmarkt-Verhältnissen hat die Messe in diesem Krieg eine besonders wichtige und weit umspannende Aufgabe. Wir geben deshalb auch in diesem Jahr wieder aus dem Gebiet der Filmtechnik eine kurze Vorschau auf diese Ausstellung deutscher wirtschaftlicher und technischer Hochleistung und erinnern gleichzeitig an einige neue Erzeugnisse, auch wenn sie nicht auf der Messe zu sehen sind.

Redaktion und Verlag der «Filmtechnik».

Lampen und Leuchten für Ateliers.

Während des vergangenen Jahres konnten zwei Firmen ihr 50jähriges Bestehen feiern, welche auf dem Gebiete der Lampen- und Leuchtenherstellung für Filmtechnik eine hervorragende Rolle spielen: «Körting & Mathiessen A.-G.», Leipzig (Kandem), und «K. Weinert», Berlin. Die «Filmtechnik» hat ausführlich über sie und ihre Produktion berichtet (siehe diese Zeitschrift Heft 6, 1939).

Wir brauchen deshalb nur auf zwei neu entwickelte Typen in der Reihe der Kandem-Stufenlinsen - Aufheller hinzuweisen. Bekanntlich hat die Stufenlinse in Verbin-